

Projektinformation

Eine saubere Lösung



Vietnam Viele Menschen im Mekong-Delta haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Sie sind gezwungen, verschmutztes Flusswasser zu trinken. Die Folge sind Durchfallerkrankungen und andere gesundheitliche Probleme. Ein Projekt in der Provinz Ben Tre stattet arme Familien mit Regenwassertanks aus und klärt über Hygiene auf.

Inhaltsverzeichnis

Landesinformationen	3
Wissenswertes über das Land in Südostasien	
Eine saubere Lösung	4
Mit Regenwassertanks und Aufklärungsarbeit unterstützt der Brot-für-die-Welt-Partner BTRC Menschen im Mekong-Delta	
„Wir haben das Bewusstsein der Menschen verändert“	7
Interview mit Huynh Van Cong, BTRC-Direktor	
Sicher ist sicher!	9
Die Witwe Huynh Thi Hue hat gelernt, wie sie sich vor Krankheiten schützen kann	
„Wir wollen, dass unser Enkel gesund bleibt“	12
Vier Erfahrungsberichte von Projektbegünstigten	
Kostbares Nass	15
Wie die Kinder armer Familien vom Projekt profitieren	
Stichwort: Wasser	17
Wie Brot für die Welt hilft	
Medienhinweise	18
So können Sie sich weiter informieren	
Ihre Spende hilft	20
Wie Sie die Arbeit von Brot für die Welt unterstützen können	

Impressum

Redaktion Thorsten Lichtblau, Birgit Althof, Mai 2017 **Texte** Ute Dilg **Fotos**
Christof Krackhardt **Gestaltung** FactorDesign

Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unsere Materialien weiterzuentwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an kontakt@brot-fuer-die-welt.de. Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: Berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge! Wir präsentieren Ihr Engagement gerne auf unserer Internetseite – als Anregung für andere Menschen, die helfen wollen.

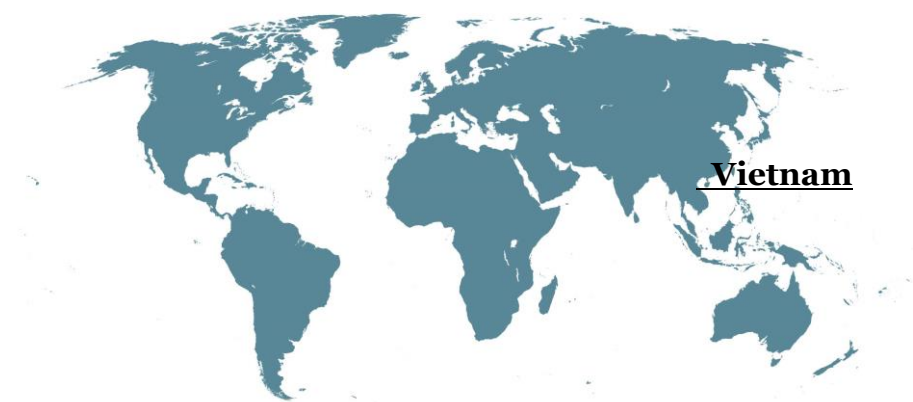
Landesinformation

Vietnam

Der langgestreckte südostasiatische Küstenstaat grenzt an China, Laos, Kambodscha, das Südchinesische Meer und den Golf von Thailand. Die Hauptstadt ist Hanoi, die Amtssprache Vietnamesisch. Nach dem Ende der französischen Kolonialherrschaft und des Vietnamkriegs wurde 1976 die Sozialistische Republik Vietnam gegründet. Die 22 Jahre währende Teilung des Landes zwischen Norden und Süden wurde überwunden. Seither steht das Land unter der Führung der Kommunistischen Partei Vietnams. Oppositionsparteien sind verboten, die Meinungsfreiheit ist de facto eingeschränkt. 1986 begann eine Phase marktwirtschaftlicher Reformen, das Land öffnete sich für ausländische Investoren und erfährt seither einen wirtschaftlichen Aufschwung. Seit 2007 ist Vietnam Mitglied der Welthandelsorganisation WTO. Die große Wasserader des Landes ist der Mekong. Das 39.000 km² große, dicht besiedelte Mekong-Delta mit seinen fruchtbaren Böden gilt als „südliche Reiskammer“ Vietnams: Hier werden neben Früchten, Zuckerrohr und Gemüse rund 16 Millionen Tonnen Reis pro Jahr geerntet.



Die Flagge Vietnams zeigt einen goldenen Stern auf rotem Grund in Anlehnung an die rote Fahne der internationalen kommunistischen Bewegung. Die Farbe Rot symbolisiert das vergossene Blut des vietnamesischen Volkes. Der fünfzackige Stern steht für die fünf Säulen der Gesellschaft: Bauern, Proletariat, Intellektuelle, Kleinbürger und Militär.



	Vietnam	Deutschland
Fläche in km	331.210	357.121
Bevölkerung in Millionen	95,3	80,7
Bevölkerungsdichte in Einwohner/km	288	226
Säuglingssterblichkeit in %	1,78	0,3
Lebenserwartung		
Männer	70,9	78
Frauen	76,2	83
Analphabetenrate in %		
Männer	3,7	< 1
Frauen	7,2	< 1
Bruttoinlandsprodukt in Dollar/Kopf	6.400	48.200

Quelle: CIA World Factbook (2017)

Eine saubere Lösung

Viele Menschen im Mekong-Delta haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Sie sind gezwungen, verschmutztes Flusswasser zu trinken. Die Folge sind Durchfallerkrankungen und andere gesundheitliche Probleme. In der Provinz Ben Tre stattet Brot für die Welt arme Familien mit Regenwassertanks aus.

Schnell lässt Lam Kim Phuong etwas Wasser in zwei rosa Plastikschüsseln laufen. Ihre beiden achtjährigen Zwillinge sind gerade aus der Schule gekommen. „Wascht euch die Hände“, sagt sie und reicht ihnen die Schüsseln. „Danach gibt es Essen.“ Auf dem blanken Holztisch steht bereits ein Topf mit dampfender Hühnersuppe. Zubereitet hat Lam Kim Phuong sie mit Regenwasser: „Das ist viel sauberer als das Flusswasser, das wir früher zum Kochen benutzt haben“, berichtet sie. Die 37-Jährige ist froh über den grauen Betontank, in dem die fünfköpfige Familie seit zwei Jahren Wasser zum Trinken und Kochen sammelt. „Wir sind inzwischen alle gesünder“, sagt sie. „Und die Kinder haben keinen Durchfall mehr.“

Lam Kim Phuong und ihr Mann Duong Thanh Phong leben mit ihren drei Söhnen in Thanh Tan, einer Gemeinde im Mekong-Delta, unweit der südvietnamesischen Provinzhauptstadt Ben Tre. Die Familie gehört zu den 105 Haushalten, die in den vergangenen drei Jahren mit finanzieller Unterstützung von Brot für die Welt einen Regenwassertank zur Verfügung gestellt bekommen haben. Mitarbeitende des Roten Kreuzes in der Provinz Ben Tre (Ben Tre Red Cross, BTRC) informierten die Eheleute über das Angebot. „Da haben wir uns gleich beworben“, sagt Lam.

Hygiene will gelernt sein

Bald darauf kamen zwei Handwerker. Sie brachten Sand und Zement mit. „Unsere beiden Kleinen sind den Bauarbeitern nicht von den Fersen gewichen“, erinnert sich Lam schmunzelnd. „Sie sind sehr neugierig.“ Während die Handwerker den Betontank hochzogen, brachte ihr Mann Duong eine neue Dachrinne am Haus an.

Jetzt läuft das Wasser von der Regenrinne durch ein Rohr in den Tank. An der Verbindungsstelle zwischen Rinne und Rohr sickert es durch ein Stück Baumwollstoff, das als Sieb dient. „Damit keine Blätter oder sonstiger grober Schmutz mit in den Tank laufen“, erklärt der 42-jährige Familienvater. Vor dem Kochen und Trinken kocht Lam das Regenwasser noch einmal ab. „So sind wir auf der sicheren Seite“, sagt sie. „Das habe ich bei einem der Workshops von BTRC gelernt.“

Vo Van Tuan ist einer der freiwilligen BTRC-Mitarbeiter, die den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern erklären, dass sie ihr Wasser aufbereiten und abkochen müssen, um es trinkbar zu machen. „Viele Leute wissen das nicht und werden dann krank“, erklärt Tuan. Seit drei Jahren führt der 64-Jährige Workshops zu den Themen Wasser und Umweltschutz durch. Dazu kommen regelmäßige Hausbesuche. Dafür wurden er, 15 weitere Freiwillige sowie die Vorsteher der 12 Ortsteile von Thanh Tan von Mitarbeitenden des Roten Kreuzes geschult.



Glasklarer Luxus Die beiden Söhne von Lam Kim Phuong waschen sich nach der Schule mit sauberem Wasser.

Projekträger

Ben Tre Red Cross (BTRC)

Spendenbedarf

117.000 Euro

Kurzinfo

Das 1946 gegründete Rote Kreuz Vietnams folgt den Prinzipien des Internationalen Roten Kreuzes: **Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit**. In der Provinz Ben Tre setzt sich die Organisation insbesondere für die **Förderung von Frauen und Kindern**, die **Reduzierung der Armut** sowie die **Verbesserung der Gesundheitsversorgung** ein. Das von Brot für die Welt unterstützte Projekt richtet sich an **2.300 Menschen** in der Gemeinde Thanh Tan. Sie erhalten Unterstützung beim **Bau von Regenwassertanks und Latrinen** und werden über **Gesundheitsrisiken** durch den Gebrauch von verschmutztem Wasser aufgeklärt.

Heute haben sich etwa 15 Frauen und Männer aus der Nachbarschaft in einem kleinen Unterstand am Flussufer versammelt. Sie schieben einige Stühle zusammen und machen es sich unter dem Dach aus getrockneten Kokosblättern bequem. „Willkommen zu unserem Workshop“, begrüßt Vo Van Tuan die Gruppe. „Wir wollen heute über Mülltrennung reden – und weshalb sie wichtig ist.“ Schritt für Schritt erläutert Tuan den Menschen, dass sie den Biomüll vom anderen Abfall trennen und dann in einer eigens dafür ausgehobenen Grube sammeln sollen. Dort kann er verrotten und dann als Kompost dienen.

„Bitte werft den Biomüll nicht einfach in den Garten“, erklärt Tuan weiter. „Dort fängt er an zu stinken und zieht Moskitos an, die gefährliche Krankheiten wie Dengue-Fieber übertragen können. Außerdem sollte das Loch für die Abfälle nicht zu nahe an Flussläufen, Kanälen oder Teichen liegen. Denn sie könnten das Wasser verschmutzen.“ „Wir müssen unsere Gewässer und unsere Umwelt sauber halten“, schärft er den Anwesenden ein. „Schließlich wollen wir gesund bleiben!“

Die Umwelt sauber halten

Auch Duong Thanh Phong und Lam Kim Phuong haben eine Grube für ihren Biomüll im Garten ausgehoben. Hinter ihrem Holzhaus, das mit einigen Kokospalmen umsäumt ist, führt ein Steg über einen Kanal – eine etwas wackelige Konstruktion aus drei Baumstämmen. Dahinter befindet sich der Ziegenstall. Vor einem Jahr hat das Ehepaar einen Kleinkredit aufgenommen und davon sechs Ziegen gekauft: fünf Weibchen und ein Männchen. Sie sollen den Grundstock für ein sicheres Einkommen bilden. Drei der Ziegen sind bereits trächtig.

Momentan lebt die Familie vor allem von dem, was Duong als Tagelöhner verdient. Meist verdingt er sich als Lastenträger. Er schultert Säcke mit Kokosnüssen und trägt sie vom Fähranleger zu einer nahe gelegenen Fabrik, in der die Früchte verarbeitet werden. Viel Geld verdient er damit nicht. „Wir ziehen deshalb noch Hühner auf für andere Leute, die noch weniger Platz haben“, sagt Lam. So kommt die Familie über die Runden. Sie hofft, dass die Ziegenzucht noch etwas zusätzliches Geld einbringt: Geld für die Bildung der Kinder.

Weniger Durchfallerkrankungen

Am Nachmittag schaltet Duong die kleine Elektropumpe der Familie ein. In einem dicken Strahl spritzt eine bräunliche Flüssigkeit aus dem Schlauch in einen der hohen Tonkrüge neben dem Hintereingang des Hauses. Es ist Flusswasser. Die Familie benutzt es immer noch zum Wäschewaschen und Duschen. Denn das Volumen des Regenwassertanks reicht für diese Zwecke nicht aus. Damit die Kinder keine Ausschläge bekommen, wie das früher oft der Fall war, versetzt Lam es mit Chlor. Danach muss das Wasser einige Tage stehen. Erst dann kann es bedenkenlos verwendet werden.

„Reinigt das Wasser, bevor ihr es nutzt. Kocht es ab, bevor ihr es trinkt!“ Es ist wie ein Mantra, das BTRC-Ärztin Vo Thi Thuy immer wiederholt. Auch bei der kostenlosen Sprechstunde, die sie mit ihrem Team alle drei Monate in Thanh Tan anbietet. Bis zu 120 Patientinnen und Patienten



Hygienisch Die Mülltrennung hilft den Menschen, ihr Trinkwasser sauber zu halten.

Kostenbeispiele

Workshops zum Sammeln von Regenwasser für 30-40 Teilnehmer/innen:	40 Euro
Bau eines Regenwassertanks:	130 Euro
Vierteljährlicher Gesundheitscheck für ca. 120 Patient/innen:	270 Euro

kommen pro Termin. „Als wir mit unserer Arbeit hier begannen, litten die meisten Leute unter Krankheiten, die mit verschmutztem Wasser zusammenhängen“, erzählt die 34-Jährige. Durchfall etwa oder Krätze, Wurmerkrankungen oder schmerzende Füße vom barfüßigen Waten im Wasser. Knapp drei Jahre später sind diese Krankheiten in Thanh Tan Geschichte. „Wir sehen sie kaum noch. Es ist wirklich ein Rückgang um fast hundert Prozent“, freut sich die Ärztin.

Lam hat unterdessen in einer Blechwanne Seifenlauge angesetzt. Sie kauert auf dem Boden neben ihrem „Wäscheständer“ – einem Ast, den sie zwischen zwei Kokospalmen befestigt hat. Dort hängen einige frisch gewaschene Hemden. Gründlich weicht sie die T-Shirts ihrer beiden Achtjährigen in der Lauge ein. „Helft mir ein bisschen“, ermuntert sie ihre Jungs. „Aber rührt den Wasserhahn am Regenwassertank nicht an“, fügt sie mahnend hinzu. „Nicht, dass etwas ausläuft. Regenwasser ist kostbar.“



Fürsorglich Ärztin Vo Thi Thuy freut sich, dass die Schulungen des Brot-für-die-Welt-Partners wirken: Krätze, Durchfall- und Wurmerkrankungen treten kaum noch auf.

„Wir haben das Bewusstsein der Menschen verändert“

Im wasserreichen Mekong-Delta ist sauberes Trinkwasser Mangelware. Im Interview spricht Huynh Van Cong (58), Arzt und Direktor von BTRC, über die Verbesserung der Trinkwasserversorgung und Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge.

Wenn man sich in Thanh Tan umschaute, dann sieht man überall Wasser. Und trotzdem ist der Zugang zu Wasser hier ein großes Problem. Woran liegt das?

Wasser gibt es hier tatsächlich überall. Allerdings ist es in der Regel kein Trinkwasser. Viele Menschen hier haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Und das ist unser eigentliches Problem.

Was tut Ihre Organisation, um den Menschen zu sauberem Wasser zu verhelfen?

Viele Haushalte hier sind vom Flusswasser abhängig. Das wird sich auch nicht so schnell ändern lassen. Deshalb erklären wir ihnen, wie sie dieses Wasser mit Hilfe von Chlorpulver reinigen und dann durch Abkochen trinkbar machen können. Dazu haben wir eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen abgehalten und Freiwillige im Gesundheitsdienst geschult, die uns bei der Aufklärungsarbeit helfen. 105 arme Haushalte haben einen Regenwassertank bekommen, so dass sie nur noch im Notfall auf das unsaubere Flusswasser zurückgreifen müssen. Regenwasser hat den Vorteil, dass man es nicht chloren muss. Es reicht, wenn man es abkocht. Einigen Familien haben wir zudem einen Anschluss an die staatliche Wasserversorgung ermöglicht. Das geht aber nur an Straßen und Wegen, in deren Nähe die Leitungen schon gelegt sind. Alle Begünstigten mussten übrigens einen Eigenbeitrag leisten. Der hängt vom Einkommen der Familie ab. Es ist wichtig, die Menschen auch finanziell mit einzubeziehen. Sie achten eher auf das, wofür sie auch bezahlt haben. Wenn wir den Leuten alles umsonst geben, dann erkennen sie den Wert der Sache vielleicht nicht.

Im Projekt wurden auch über hundert Latrinen gebaut. Was hat das mit sauberem Wasser zu tun?

Die Umwelt- und Hygieneprobleme in Thanh Tan sind in den vergangenen Jahren immer größer geworden. Ein Problem ist, dass gerade die Armen keine ordentlichen Toiletten haben. Sie benutzen traditionelle Latrinen und verschmutzen so das Wasser um ihre Häuser mit Kot und Urin. Dazu kommen die Exkremente der Tiere und der andere Müll, den die Leute einfach in ihre Gärten werfen. All das gefährdet ihre Gesundheit. Der Müll und die stinkenden Wasserlöcher ziehen Stechmücken an, die Krankheiten übertragen. Und wenn die Menschen verunreinigtes Flusswasser trinken oder darin baden, bekommen sie Durchfall oder andere gesundheitliche Probleme. Deshalb ist es so wichtig, dass sie ihre Umwelt sauber halten.



Vorkämpfer Für BTRC-Direktor Huynh Van Cong setzt sich für Hygiene und Gesundheitsvorsorge ein.

Wie bringen Sie die Menschen dazu, ihr Verhalten zu ändern?

Wir haben in allen Ortsteilen Freiwillige ausgebildet, die Workshops für die Dorfbewohnerinnen und -bewohner zu unterschiedlichen Themen durchführen. Darin lernen sie zum Beispiel, dass sie für den Biomüll ein Loch graben und ihn nicht einfach so in den Garten werfen sollen. Das Loch wird dann mit Kokosblättern abgedeckt und ist so vom Regen geschützt. Außerdem zeigen unsere Freiwilligen den Familien, die einen Regenwassertank oder eine Latrine bekommen haben, wie sie diese benutzen müssen. Also etwa, wie sie die Latrine reinigen müssen, damit sie nicht verstopft, und derlei Dinge. Dazu kommen Schulungen zum Thema Wasseraufbereitung, also wie man unsauberes Wasser ordnungsgemäß chlort und abkocht. Das ist auch Teil unserer Gesundheitskampagne. Wichtig ist, dass unsere Freiwilligen immer wieder die Runde im Dorf machen und die Leute besuchen. So sehen sie, ob unsere Ratschläge umgesetzt werden.

Wie muss man sich die Gesundheitskampagne vorstellen?

Alle drei Monate laden wir die Bewohnerinnen und Bewohner von drei der zwölf Ortsteile Thanh Tans zu einer offenen Sprechstunde ein. Diese führen wir zusammen mit dem Personal der örtlichen Gesundheitsstation durch. Bis zu 150 Menschen kommen zu diesen Gesundheitschecks und lassen sich beraten. Das Gespräch mit einem Arzt oder einer Ärztin ist eine gute Gelegenheit, Hygieneregeln zu erklären und den Menschen einen gesunden Lebensstil nahe zu bringen. Und der Erfolg gibt uns recht. Ich kann sagen, dass wir in den vergangenen drei Jahren das Bewusstsein der Menschen hier wirklich verändert haben.

Wie wichtig war die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden?

Ohne das Volkskomitee wären wir gar nicht an unsere Zielgruppe herangekommen. Von seinen Mitarbeitenden haben wir die Namen derer bekommen, die zu den armen Haushalten zählen. Viele der Freiwilligen sind Vorsteher der verschiedenen Ortsteile von Thanh Tan. Wir arbeiten also sehr eng mit den lokalen Behörden zusammen.

Sie sagten, durch das Projekt hätte sich das Bewusstsein der Menschen verändert. Wie geht es nun nach drei Jahren weiter?

Wir haben in den vergangenen Jahren festgestellt, dass es in der Region vermehrt Dürren gibt. Das ist eine Folge des Klimawandels, auf den sich die Menschen hier in der Region vorbereiten müssen. Wenn es einige Monate nicht regnet, drückt Salzwasser vom Meer in das Delta hinein. Das bedeutet, dass die Flüsse und damit auch die Böden versalzen. Die Familien können dann das Flusswasser nicht nutzen und müssen auf teures Flaschenwasser zurückgreifen. Deshalb ist es wichtig, dass sie vermehrt Regenwasser sammeln und in Behältern aufbewahren. Das wollen wir ihnen nahebringen. Deshalb werden wir sicher weiterhin Regenwassertanks bauen. Es gibt noch viele weitere Familien hier in Thanh Tan, die keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. Allein das ist ein Grund, weiter in der Kommune zu arbeiten. Außerdem haben wir hier schon Strukturen aufgebaut. Es gibt viele sehr engagierte Freiwillige, mit denen wir auch in Zukunft weiterarbeiten wollen.



Gut vernetzt BTRC arbeitet eng mit Behörden und lokalen Helferinnen und Helfern zusammen.



Kostbar und kostenlos Das Regenwasser aus den Tanks ist für arme Familien eine wertvolle Alternative zum teuren Flaschenwasser.

„Sicher ist sicher“

Huynh Thi Hue hat mit finanzieller Unterstützung von Brot für die Welt eine Latrine bekommen. Außerdem hat die Witwe gelernt, wie sie sich und ihren Enkel vor Krankheiten schützen kann.

Der Gang auf die Toilette kann gefährlich sein – nämlich dann, wenn nur eine Latrine auf Stelzen zur Verfügung steht, so wie die hinter Huynh Thi Hues Haus. Etwa zwei Meter über einem Wasserloch steht das kleine „Häuschen“ auf vier dicken Bambusrohren. Die Wände bestehen aus getrockneten Kokospalmlättern. In der Mitte befinden sich mehrere Äste, über die man seine Beine hängt. Dazwischen geht es abwärts ins Wasser. Eine abenteuerliche Konstruktion.

„Mein Mann ist einmal ins Wasser gefallen“, erinnert sich die 62-Jährige. Die kleine Frau schüttelt sich bei der Erinnerung. Unerträglich wurde die Sanitärsituation, als Hues Mann krank wurde. Vier Jahre lang lag er auf einer Holzpritsche, hatte starke Schmerzen und konnte kaum laufen. Der Gang auf die Toilette war unmöglich geworden.

Das änderte sich mit Vo Van Tuan. Der Kokosfarmer arbeitet als ehrenamtlicher Helfer und Trainer beim Roten Kreuz in der Provinz Ben Tre (Ben Tre Red Cross, BTRC). Seine Aufgabe ist es, mit den Menschen in Thanh Tan, einem Dorf im Mekong-Delta, über Themen wie Hygiene, Umweltschutz und Mülltrennung zu sprechen.

Er informierte Huynh Thi Hue über das Projekt, das BTRC mit Unterstützung von Brot für die Welt durchführt. Hue konnte wählen zwischen einem Regenwassertank und einer Latrine. Sie entschied sich für die Latrine. „Ich wollte endlich eine anständige Toilette für meinen Mann haben“, sagt sie.

Hygiene hat oberste Priorität

Verwandte halfen ihr, das Baumaterial von der Straße zu ihrem Häuschen zu transportieren. Sie füllten Steine, Zement und Sand in Schubkarren und schoben sie über den schmalen, schlammigen Pfad, der von Wasserlöchern und Kokospalmen gesäumt ist. „Das war viel Arbeit“, erinnert sich Hue. „Als Dankeschön habe ich einige Male für sie gekocht.“

Innerhalb von zweieinhalb Tagen zogen dann die vom Projekt beauftragten Handwerker das neue Toilettenhäuschen hoch und installierten die Keramiktoilette. Weiß-grüne Fliesen zieren die Wände und den Boden, den Hue blitzsauber hält. Hygiene ist ihr wichtig. Seit dem Tod ihres Mannes vor knapp einem Jahr lebt Hue allein mit ihrem achtjährigen Enkel Huy in ihrem Haus. Das ähnelt eher einem luftigen Brettverschlag als einer festen Unterkunft. Das Dach aus Kokosblättern ist mit Plastikplanen geflickt, damit es nicht durchregnet. Im Wohnraum hat sie einen Tisch aufgebaut und mit bunten Tüchern und Kerzen geschmückt. Hier zündet sie mehrfach am Tag Räucherstäbchen an und denkt an ihren verstorbenen Mann. „Ich vermisse ihn“, sagt sie. Ihre fünf Kinder sind weggezogen, um in der Stadt Arbeit zu finden. Auch die Eltern ihres Enkels Huy. Und so kümmert sich die 62-Jährige um ihren Enkelsohn, so gut sie kann. Aufgeregt rennen die beiden



Tapfer Seit dem Tod ihres Mannes muss sich Huynh Thi Hue allein durchschlagen. Von ihrem bescheidenen Einkommen ernährt sie auch ihren Enkel Huy.



Stilles Örtchen Anstelle ihrer alten Latrine verfügt Huynh Thi Hue nun über eine saubere Toilette. Mit ihrem neu erworbenen Wissen über Hygiene schützt sie sich vor Infektionskrankheiten.

Hunde zum Hofeingang. Sie bellen laut und springen an dem Achtjährigen hoch. Es ist kurz nach 12 Uhr. Huy kommt von der Schule. „Geh dich kurz waschen“, sagt seine Großmutter. „Danach gibt es Essen.“

Sie schaufelt ihm etwas Reis in eine Schüssel, dazu gibt es Hühnerfleisch und grünes Gemüse, das wild neben den hohen, amphorenartig geformten Tonkrügen auf dem Hof wächst. Dort bewahrt Hue ihr Wasser auf. Wie viele Menschen in dieser Gegend des Mekong-Deltas benutzt sie Flusswasser für den täglichen Gebrauch. Mit einer kleinen Elektropumpe leitet sie das Wasser von einem nahegelegenen Flussarm durch einen Schlauch zu ihrem Gehöft.

„Wasser ist ein großes Problem hier“, erklärt der ehrenamtliche BTRC-Mitarbeiter Vo Van Tuan. Überall gebe es dreckige Wasserlöcher. Auch das Flusswasser sei unsauber. Trotzdem nutzten es viele Menschen im Dorf als Trinkwasser – aus Mangel an Alternativen. Tuan zählt die Krankheiten auf, die von verschmutztem Wasser verursacht werden: Durchfall, Magenschmerzen, gynäkologische Probleme, Krätze, Ausschläge. Eine seiner Aufgaben ist es, den Menschen den Zusammenhang zwischen dem dreckigen Wasser und den Krankheiten zu erklären.

Dafür wurden er, 15 weitere Freiwillige sowie die Vorsteher der zwölf Ortsteile von Thanh Tan von BTRC-Mitarbeitenden geschult. Seit drei Jahren gibt er sein Wissen nun an die Dorfbewohnerinnen und -bewohner weiter – in Workshops und bei einzelnen Hausbesuchen. Außerdem gibt es in jedem Ortsteil ein zweiköpfiges Gesundheitsteam, das Hygiene-Schulungen anbietet. Dazu kommen regelmäßige Gesundheitschecks für die Bevölkerung.

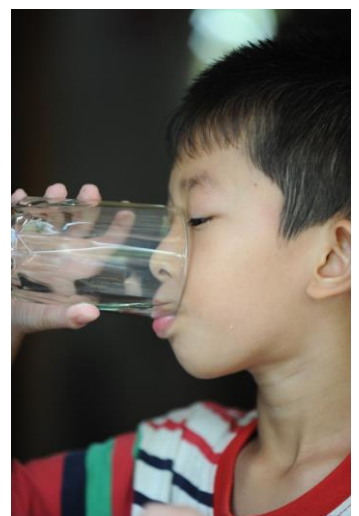
Rückgang um 100 Prozent

Unter dem großen Rotkreuz-Banner gegenüber der Gesundheitsstation haben sich einige Dutzend Menschen versammelt. Sie warten auf Vo Thi Thuy und ihr Team. Die Ärztin bietet alle drei Monate eine kostenlose Sprechstunde an. Auch sie berichtet von Durchfällen, Ausschlägen und schmerzenden Füßen, weil die Menschen oft barfuß im Wasser waten. „Als wir mit unserer Arbeit hier im Dorf begannen, hatten die meisten Leute diese Art Krankheiten“, sagt die 34-Jährige. Knapp drei Jahre später sind sie in Thanh Tan Geschichte. „Wir sehen diese Krankheiten kaum noch. Es ist wirklich ein Rückgang um fast hundert Prozent.“

Thuy und ihre Kolleginnen und Kollegen beraten etwa 150 Patientinnen und Patienten pro Gesundheitscheck. „Wir können die Menschen hier zwar nur oberflächlich untersuchen“, erklärt Thuy und zeigt auf die einfachen Tische, die das Team in dem kleinen, gefliesten Innenhof aufgebaut hat. Vor ihr liegen nur ein Schreibblock mit Stift und Blutdruckmessgerät. Ein Stethoskop baumelt um ihren Hals. Schwierige Fälle muss sie daher an die Krankenhäuser in Ben Tre überweisen. „Aber wir nutzen die Zeit, in der wir die Leute vor uns sitzen haben, um sie über Gesundheitsvorsorge aufzuklären. So erklären wir ihnen zum Beispiel, wie sie ihr Wasser behandeln müssen, bevor sie es nutzen können.“ Auch Huynh Thi Hue beherzigt die Ratschläge der BTRC-Mitarbeitenden. Langsam lässt sie Chlorpulver in einen Tonkrug rieseln, der bis zum Rand mit Flusswasser gefüllt ist. Mit einem



Lupenrein Selbst das Wasser fürs Haarewaschen wird abgekocht - Großmutter Huynh Thi Hue nimmt es mit der Hygiene sehr ernst.



Ungetrübter Genuss Seitdem Huynh Thi Hue das Trinkwasser abkocht, hat ihr Enkel keinen Durchfall mehr.

Stock rührt sie kräftig um. „Jetzt muss es einige Tage stehen“, erklärt sie. Danach kann das Wasser zum Waschen und Duschen verwendet werden. Zum Kochen und Trinken erhitzt Hue es allerdings nochmal über ihrer Feuerstelle. „Sicher ist sicher“, sagt die Großmutter bestimmt. „Seitdem ich diese Regel beachte, hat mein Enkel keinen Durchfall mehr.“

„Wir wollen, dass unser Enkel gesund bleibt“

Vier Projektbegünstigte erklären, wie sich ihr Leben dank des Brot-für-die-Welt-Partners verbessert hat.

„Wir schützen unsere Umwelt“

„Es ist wichtig, dass wir unsere Häuser und Gärten sauber halten. Nur so bleiben wir gesund. Das habe ich bei den Workshops von BTRC gelernt. Ich weiß jetzt, wie man den Müll trennt, wie man das Wasser schützt und wie ich unser Trink- und Brauchwasser reinigen muss, bevor wir es nutzen können. Wir verwenden hauptsächlich Regenwasser, das wir in einem Tank sammeln und abkochen. Außerdem haben uns die Mitarbeitenden von BTRC ermutigt, dass wir als Schweinezüchter eine Biogasanlage bauen sollen. Sie haben uns erklärt, dass wir so die Umwelt schützen und unsere Wasserquellen sauber halten.“

Wir haben um die 20 Schweine. Da fällt schon einiges an Gülle und Mist an. So eine Biogasanlage funktioniert folgendermaßen: Wir haben ein Loch gegraben und die Wände mit Zement ausgegossen. Danach haben wir die Decke betoniert. Die Anlage hat einen Zulauf für die Gülle und den Mist. Die Exkremate vergären in der Kammer. Dabei entwickeln sich Gase, die wir mit einem Rohr in die Küche leiten. Wir benutzen das Gas zum Kochen. Das ist praktisch.

Unsere Biogasanlage fasst acht Kubikmeter. Leider ist sie etwas zu klein. Deshalb trocknen wir noch einen Teil des Schweinemists. Wir vermischen ihn dann mit Kalk und nutzen ihn als Dünger. Bevor wir die Biogaskammer hatten, haben wir den Mist auch schon getrocknet. Nur wussten wir nicht, wohin mit der Gülle. Wir haben dafür einfach ein Loch im Garten gegraben, wo sie versickert ist. Das zog natürlich das Ungeziefer an. Außerdem stank es und hat unser Wasser verschmutzt. Mittlerweile haben fast alle Nachbarn, die Tiere halten, eine Biogasanlage. So schützen wir unsere Umwelt.“

Dang Thi Tuyet (60)

„Es ist gut, dass es die Sprechstunde gibt“

„Mir geht es gerade nicht so gut. Morgens kann ich kaum laufen. Meine Füße tun mir so weh nach dem Aufstehen. Und ich habe juckende Ausschläge an verschiedenen Stellen am Körper. Deshalb bin ich froh, dass die Ärzte und Gesundheitshelfer von BTRC zur Sprechstunde ins Dorf kommen.“

Doktor Thuy hat gesagt, dass ich mir die Füße vor dem Aufstehen massieren soll. Und für die Haut habe ich eine Salbe bekommen und Tabletten. Ich glaube, dass die Hautausschläge vom Wasser kommen. Viele Leute im Dorf halten Schweine und Hühner. Sie leiten den Mist und die Gülle in die Flussarme. Deshalb ist das Wasser sehr dreckig. Leider ist mein Haus nicht an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Es liegt so abgelegen. Dort gibt es noch keine Leitungen. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf.“



Fortschrittlich Dang Thi Tuyet betreibt eine Biogasanlage mit dem Mist ihrer Schweine. So wird die Gülle vom Trinkwasser ferngehalten und sinnvoll genutzt. Ihr Wissen gibt die engagierte 60-Jährige an andere Familien weiter.



Dankbar Le Thi Sam hofft, dass sich ihr Gesundheitszustand dank der medizinischen Unterstützung bald bessert.

In der Zwischenzeit bin ich auf das Flusswasser angewiesen. Ich leite es mit einem Schlauch und mit Hilfe einer elektrischen Pumpe zu meinem Haus. Dort versetze ich es zum Säubern mit Chlor. Das Pulver bekommt man hier in jedem Laden. Es sollte dann eigentlich sauber genug sein. Aber trotzdem bekomme ich hin und wieder die Ausschläge. Wahrscheinlich sollte ich das Flusswasser auch noch abkochen. Aber das ist zum Waschen und Duschen einfach zu aufwendig.

Zum Kochen und Trinken nehme ich normalerweise Regenwasser. Das koche ich ab und danach ist es sauber. Ich habe nie Durchfall oder Magenprobleme. Zur Sprechstunde von BTRC kommen immer sehr viele Leute. Ich begleite andere Frauen, die schon alt und nicht so mobil sind, zur Untersuchung und bringe sie danach wieder nach Hause. Ich mache das gerne. Denn es ist gut, dass es die Sprechstunde gibt.“

Le Thi Sam (53)

„Wir wollen, dass unser Enkel gesund bleibt“

„Ich habe an drei verschiedenen Workshops teilgenommen. Dabei ging es unter anderem um Hygiene und Umweltschutz. Es war sehr interessant und hilfreich. Wir haben auch viel über Mülltrennung gelernt. Seitdem trennen wir den Biomüll vom Restmüll und sammeln ihn in einem Loch im Garten. Es ist etwa ein Meter tief und ein Meter breit.

Dort verrottet er ganz schnell. Das Loch decken wir mit Kokospalmblättern ab. Wenn es fast voll ist, schaufeln wir Erde darauf. So haben die Bäume im Garten Nahrung. Sie holen sich die Nährstoffe mit ihren Wurzeln. Allerdings haben wir nicht viel Biomüll zuhause. Wir sind nur zu dritt. Mein Mann, ich und unser Enkelsohn. Da dauert es schon eine Weile, bis so ein Loch voll ist.

Früher haben wir den Biomüll einfach unter die Bäume in den Garten geworfen. Doch wenn der Müll so offen verrottet, kommt das Ungeziefer. Stechmücken zum Beispiel, die Krankheiten übertragen können. Außerdem stinkt es natürlich. Wir hatten damals keine Ahnung, wie wir es anders machen sollten. Seitdem uns BTRC geschult hat, wissen wir, wie wichtig es ist, unsere Umwelt und das Wasser sauber zu halten. Wir graben unser Biomüll-Loch immer weit weg vom Wasser. Es soll Nahrung für die Bäume daraus entstehen, aber nicht das Wasser verunreinigen.

Viele Leute hier verwenden Flusswasser. Wir auch, einfach weil wir keine Alternative haben. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir es möglichst sauber halten. Ich reinige das Flusswasser mit Chlor. Außerdem habe ich einen Filter. Unser Trinkwasser koche ich zusätzlich noch ab. Ich koche sogar das Wasser ab, das ich zum Duschen benutze. So fühle ich mich einfach sicherer. Ich weiß aber, dass viele andere das nicht tun. Aber ich bin halt vorsichtig. Schließlich wohnt unser Enkel bei uns. Wir tragen die Verantwortung dafür, dass er gesund bleibt.“

Nguyen Thi Nhut Mai (52)



Hauptsache gesund Nguyen Thi Nhut Mai hat bereits an mehreren Schulungen teilgenommen. Ihr Wissen gibt ihr Sicherheit und Selbstvertrauen.

„Endlich hat die Schlepperei ein Ende“

„Endlich hat die Schlepperei ein Ende. Bis vor Kurzem mussten wir unser Wasser eimerweise vom Wasserhahn am Nachbarhaus holen. Dort wohnt meine Schwiegermutter. Sie hat das Wasser mit einer Elektropumpe vom Fluss hergepumpt. Wir hatten selber keinen Wasseranschluss. Meistens habe ich das Wasser geholt. Meine Frau ist krank und kann nicht so schwer tragen. Aber manchmal, wenn ich arbeiten war, musste sie doch selber den Eimer tragen. Das ist nicht leicht auf dem rutschigen Weg.

Wir sind sehr froh, dass wir uns das nun sparen können. Denn vor drei Monaten wurde unser Haus an die staatliche Wasserversorgung angeschlossen. Ohne die Unterstützung von Brot für die Welt hätten wir uns den Anschluss nicht leisten können. Ein Mitarbeiter des Volkskomitees hat uns auf das Projekt aufmerksam gemacht und uns erklärt, dass wir Unterstützung beantragen könnten. Also haben wir die Formulare ausgefüllt und kamen so auf die Liste für den Wasseranschluss. Die Anschlussgebühr für unser Haus hat hauptsächlich Brot für die Welt übernommen. Wir mussten nur einen kleinen Eigenanteil leisten.

Wir sind zwar arm, aber das war uns die Sache wert. Ich habe außerdem die Gräben ausgehoben. Ein Arbeiter von der Wasserfirma hat dann die Leitung zum Haus gelegt und den Zähler angeschlossen. Jetzt sparen wir auf eine anständige Latrine. Wir sind sehr zufrieden mit dem Leitungswasser. Die Qualität ist gut. Wir brauchen es nicht mit Chlor zu versetzen wie früher das Flusswasser. Zum Trinken kochen wir es allerdings trotzdem ab. So sind wir auf der sicheren Seite.“

Tang Van Luom (48)



Erleichtert Der neue Wasseranschluss erspart Tan Vang Luom und seiner Frau viel Arbeit.

Kostbares Nass

Durch das von Brot für die Welt unterstützte Projekt erhielten 105 Haushalte in Thanh Than einen Regenwassertank. Auch die Zwillinge Duong Ngoc Quy und Duong Thanh Que trinken nun sauberes Wasser.

„My name is Quy“, sagt Quy. „I am 8 years old.“ Quy grinst seinen Zwilingsbruder an. „My name is Quy“, wiederholt der und grinst zurück. Quy, so sagt man in Vietnam, wenn etwas wertvoll ist. Liebevoll streicht Lam Kim Phuong ihren beiden Söhnen, die den gleichen Vornamen tragen, über die Haare. „Die beiden haben jeweils einen anderen Zweitnamen“, sagt die 37-jährige Mutter. In Vietnam wird der Familienname immer zuerst genannt, gefolgt vom Zweitnamen und dem Rufnamen. In voller Länge heißen die beiden daher Duong Ngoc Quy und Duong Thanh Quy.

Die Zwillinge unterscheiden sich aber nicht nur durch ihren Zweitnamen, sondern auch durch ihr Äußeres und ihren Charakter: Der ruhige Duong Ngoc Quy ist etwas größer und kräftiger, der quirlige Duong Thanh Quy etwas kleiner und dünner. Und er ist – so betont er – eine halbe Stunde älter als sein Bruder. Die beiden Achtjährigen leben mit ihren Eltern in Thanh Tan, einem Dorf etwa hundert Kilometer südöstlich von Saigon, in der südvietnamesischen Provinz Ben Tre. Die Familie gehört zu den 105 Haushalten, die im Rahmen eines von Brot für die Welt unterstützten Projektes einen Regenwassertank bekommen haben. „Wir haben von BTRC erfahren, dass es dafür Zuschüsse gibt“, erklärt der 42-jährige Familienvater Duong Than Phong. „Und da haben wir uns gleich beworben.“

Sauberes Trinkwasser aus dem Tank

Trinkwasser ist kostbar im Mekong-Delta. Zwar gibt es überall Flussläufe, Kanäle und Teiche unterschiedlicher Größe, aber das Wasser ist meist stark verschmutzt. „Wir waren auf das Flusswasser angewiesen, bevor wir den Regenwassertank hatten“, sagt Duongs Frau Lam. „Heute haben wir genug Regenwasser zum Kochen und Trinken. Das ist viel sauberer. So bleiben wir gesund.“ Die beiden Söhne Duong Ngoc Quy und Duong Thanh Quy erinnern sich noch gut daran, als die Handwerker den Tank hochzogen. „Wir haben zugeschaut beim Bauen“, sagt der Ältere der beiden Quys stolz. Mithelfen durften sie leider nicht, als die Bauarbeiter den Zement mischten, das Fundament gossen und ein paar Tage später den Wassertank errichteten. „Papa hat dann eine neue Dachrinne am Haus befestigt, um das Regenwasser aufzufangen“, berichtet der Junge.

Das Wasser läuft von der Dachrinne durch ein Rohr in den Tank. An der Schnittstelle zwischen Rinne und Rohr hat Duong ein Stück Stoff befestigt. „Damit nicht irgendwelche Blätter oder anderer grober Dreck mit in den Tank läuft“, sagt er. „Schnell, macht Euch fertig“, ruft Lam. „Ihr müsst in die Schule.“ Schnell ziehen die beiden Buben ihre Sandalen an, werfen sich ihre Rucksäcke über die Schultern und steigen zu ihrer Mutter auf den Motorroller. Einer sitzt vor ihr, der andere lehnt sich an ihren Rücken. Jeden Morgen um halb sieben fährt Lam ihre Söhne so in die Schule. Die ist zwar nur etwa zwei Kilometer entfernt. Da die schmalen Wege und Straßen viel befahren



Besser leben Als eine von 105 ärmeren Familien erhielten Lam Kim Phuong und ihr Ehemann Duong Than Phong gegen einen kleinen Beitrag einen Wassertank.



Sprudelnd sauber Das klare Regenwasser wird von der Familie gehütet wie ein Schatz.

sind, hat die 37-Jährige jedoch Angst, die Jungs mit dem Fahrrad fahren zu lassen. „Sie sind noch zu klein. Das ist mir einfach zu gefährlich“, sagt sie. Bis um 10 Uhr dauert der Vormittagsunterricht. Danach holt sie die beiden Quys zum Mittagessen nach Hause. Nachmittags müssen sie dann noch einmal in die Schule. „Wir sind die einzigen Zwillinge in der 3. Klasse“, sagt Duong Than Quy stolz. Auf dem Stundenplan stehen heute Vietnamesisch, Mathematik, Musik, Ethik und Sport.

In der Nachmittagssonne haben sich die Kinder der 3. Klasse mit ihrem Sportlehrer im Schulhof versammelt. „Stellt Euch in Reihen auf“, ruft er und macht den Schülerinnen und Schülern in den blauen Hosen und hellen Hemden verschiedene Übungen vor. Die Kinder laufen auf der Stelle, springen wie ein Hampelmann, hüpfen in die Luft. Danach marschieren sie in Dreierreihen um den Platz. Eines der Mädchen marschiert mit rosa Sandalen vorne weg. Ihre Zöpfe schwingen keck hin und her. Laut rufend gibt sie den Takt an. Am Zaun stehen schon einige Mütter, Väter oder ältere Geschwister, um die Kinder abzuholen. Um 16:30 Uhr ist die Schule aus. Auch Lam wartet mit dem Motorroller vor dem Schultor.

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Zuhause angekommen lässt sie etwas Wasser aus dem Hahn des Regenwassertanks in eine Wanne laufen. „Hier“, sagt sie. „Wascht Euch die Hände.“ Dann essen wir. Und danach setzt Ihr Euch als Erstes an die Hausaufgaben.“ Duong Thanh Quy zieht ein Gesicht, während sein Bruder verkündet: „Ich mag alles an der Schule, sogar meine Hausaufgaben.“ Nachdem sie gegessen haben, beugen sich die Jungen schweigend über ihre Hefte und malen einige Wörter in der kunstvoll geschwungenen vietnamesischen Schreibschrift auf das Papier. „Zum Glück haben wir nicht so viel auf“, seufzt Duong Thanh Quy. Er würde jetzt lieber mit einem Freund Fußball spielen, aber das muss noch warten, bis die Hausaufgaben fertig sind. Außerdem müssen sie noch ein wenig im Haushalt mithelfen, etwa die Hühner und Ziegen füttern oder den Hof fegen.

„Manchmal helfen sie mir auch bei der Wäsche“, sagt Lam Kim Phuong und zieht einige T-Shirts durch die Seifenlauge. „An den Wasserhahn lasse ich die beiden aber nicht. Das ist verboten!“ Streng, aber doch mit einem kleinen Lächeln um den Mund schaut sie ihre beiden Buben an. „Mama hat Angst, dass wir vergessen, den Hahn zuzumachen und dass zu viel Wasser ausläuft“, erklärt der Duong Thanh Quy. Und sein Bruder fügt hinzu: „Das wäre Verschwendung.“



Fit fürs Leben Die Schule macht den beiden Brüdern Spaß.



Tatkräftig Die beiden Quys helfen ihrer Mutter auch im Haushalt. Der Wasserhahn ist dabei allerdings tabu.



Stichwort Wasser

Fast 700 Millionen Menschen weltweit haben keinen Zugang zu Trinkwasser. Die Wasserknappheit trifft vor allem die Länder des Südens. In den Slums Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sind viele Arme vom städtischen Versorgungsnetz abgekoppelt. Noch schlimmer ist die Situation in ländlichen Regionen: Das knappe Trinkwasser muss dort oft von weit entfernten Quellen geholt werden. Die Frauen, die meist für die Wasserversorgung zuständig sind, benötigen oft Stunden, um ihre Familien mit dem kostbaren Nass zu versorgen. Dort, wo es keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser gibt, wird häufig notgedrungen auf verschmutztes Wasser zurückgegriffen. Mehrere Millionen Menschen sterben jährlich an Krankheiten, die durch verunreinigtes Trinkwasser ausgelöst wurden.

Brot für die Welt setzt sich auf verschiedene Arten dafür ein, dass Menschen Zugang zu Wasser bekommen:

- Wir unterstützen Projekte, in denen die Trinkwasserversorgung vor allem im ländlichen Raum verbessert wird.
- Wir engagieren uns für eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Wasserpolitik.

Denn wir sind davon überzeugt: Alle Menschen haben ein Recht auf Wasser.

Knappes Gut Vor allem in den Ländern des Südens ist sauberes Trinkwasser knapp. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Menschen in besonders benachteiligten Regionen einen sicheren Zugang zu Wasser bekommen.

Medienhinweise

I. Literatur

Brot für die Welt (Hg.): **Die Welt im Wasserstress. Wie Wasserknappheit die Ernährungssicherheit bedroht. Analyse 49** (DIN A4, 52 Seiten, Artikelnummer 129 502 000, kostenlos).

Brot für die Welt (Hg.): Unterrichtsmaterial **LebensMittel Wasser**. Neben vielen Projektbeispielen aus Übersee wird auch die Wasserproblematik in Deutschland dargestellt. Vier Einzelhefte (DIN A4, 8/12 Seiten), die sich inhaltlich und methodisch teilweise ergänzen. Überarbeitete Neuauflage, Juni 2013.

II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zum Thema Wasser suchen. Weitere Informationen, didaktische Hinweise, Auskünfte über die Verleihbedingungen sowie den Filmkatalog erhalten Sie hier: EZEF, Kniebisstr. 29, 70188 Stuttgart, Telefon 0711 28 47 243, info@ezef.de , www.ezef.de

III. Materialien zum Projekt

Fotoserie (10 Fotos, Artikelnummer 119 312 910) Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer Ausstellung, Schutzgebühr 5 Euro.

PowerPoint-Präsentation Kostenloser Download unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/vietnam-trinkwasser

IV. Weitere Projekte zum Thema

Kenia: Auf Fels gebaut
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kenia-wasser

Peru: Die Regenmacher
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-bewaesserung

Malawi: Das Glück ist mit dem Tüchtigen
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/malawi-bewaesserungsanlagen

V. Internet

www.brot-fuer-die-welt.de Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswerten zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/wasser Diese Seite bietet Informationen rund um das Thema Wasser, Wassermangel und Wasserverbrauch.

http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Vietnam_node.html Das Auswärtige Amt bietet neben Länderinfos auch Reise- und Sicherheitshinweise.

<https://www.liportal.de/vietnam/> Auf den Seiten der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finden Sie umfangreiche Informationen und eine kommentierte Linkliste zu Vietnam.

<https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/vm.html> Aktuelle Zahlen und Fakten liefert das CIA World Factbook (in englischer Sprache).

www.suedwind-institut.de Der Verein Südwind engagiert sich für eine gerechte Weltwirtschaft. Neben einem Newsletter gibt Südwind regelmäßig Publikationen heraus und informiert über entwicklungspolitische Themen.

www.epo.de Entwicklungspolitik Online informiert über aktuelle Themen und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit.

www.entwicklungsdienst.de Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) ist das zentrale Portal für soziales Engagement weltweit.

VI. Bestellhinweise

Sämtliche Materialien von Brot für die Welt erhalten Sie bei:
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Zentraler Vertrieb,
Karlsruher Str. 11, 70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel: 0711 2159 777, Fax:
0711 7977 502; E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Unsere Preise enthalten sämtliche Preisbestandteile einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Bestellungen kostenpflichtiger Artikel berechnen wir bis zu einem Bestellwert von € 24,99 zusätzlich eine Versandkosten-Pauschale in Höhe von € 2,95. Artikel mit einem höheren Bestellwert sowie kostenlose Artikel werden kostenfrei verschickt.

Ihre Spende hilft

Ihnen liegt die Verfügbarkeit von sauberem Wasser am Herzen? **Sie möchten das Projekt „Eine saubere Lösung“ unterstützen?** Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Wasser“ auf folgendes Konto:

Brot für die Welt

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir Ihre Spende für ein anderes Projekt zur Bewahrung der Schöpfung ein.

Partnerschaftlich

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet Brot für die Welt eng mit erfahrenen, einheimischen – oft kirchlichen oder kirchennahen – Organisationen zusammen. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen und setzen diese um. Von Brot für die Welt erhalten sie finanzielle und fachliche Unterstützung.

Verantwortlich

Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, aber auch regelmäßige Kontrollen sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt sind daher gehalten, halbjährliche Projektfortschritts- und Finanzberichte vorzulegen. Diese werden von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern nach internationalen Regeln testiert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?

Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeitenden wenden:

Brot für die Welt

Serviceportal

Postfach 40 1 64

10061 Berlin

Tel: 030 65211 4711

service@brot-fuer-die-welt.de